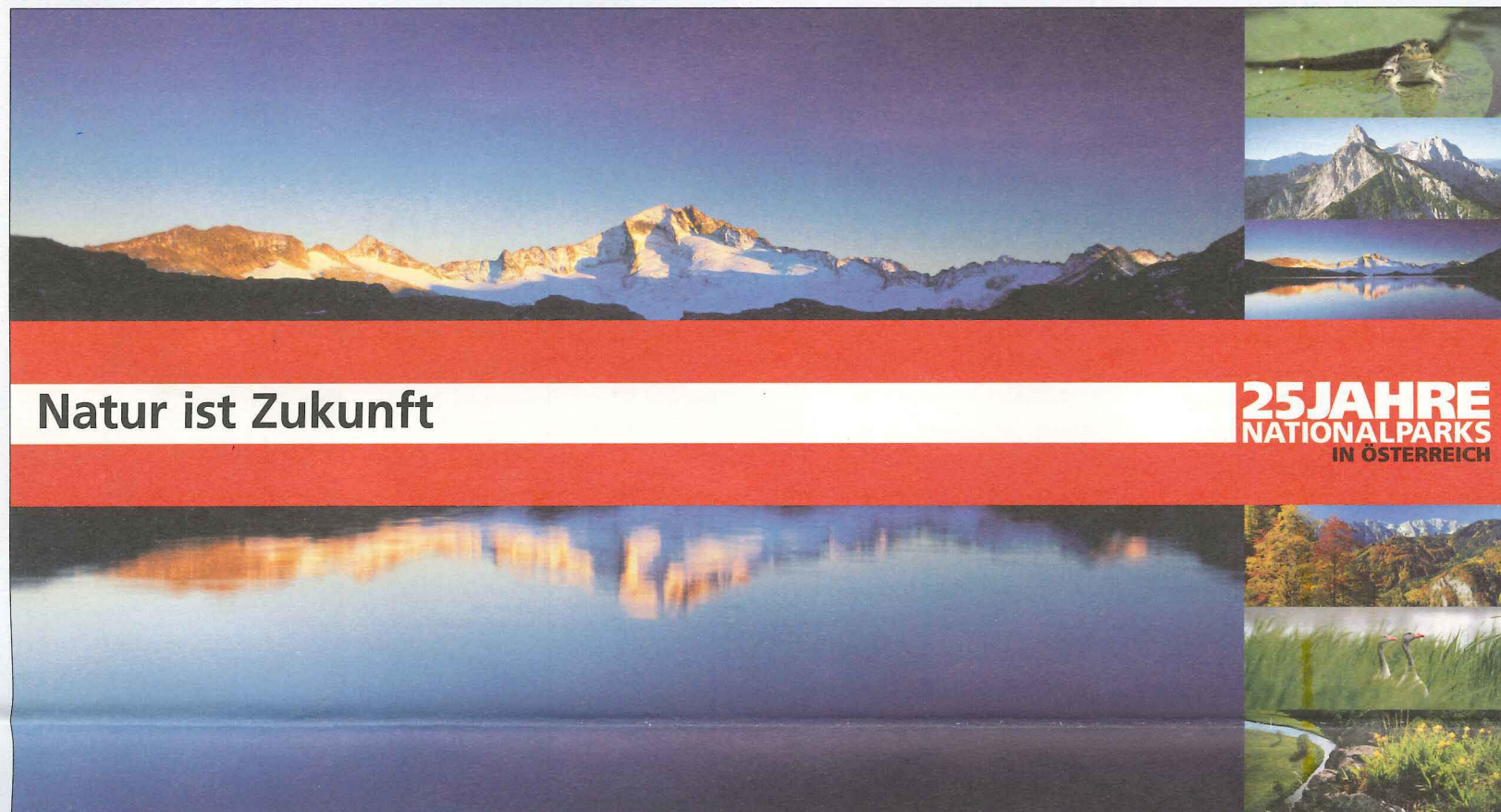


25 Jahre Nationalparks in Österreich

Natur ist Zukunft



PRO NATUR

INHALT

Natur ist Zukunft

Umweltminister Josef Pröll zum Jubiläum der Nationalparks Austria

Seite 2

Der Donau auf den Grund gegangen

Was Flusseintiefung, Naturschutz und Donau-Schifffahrt miteinander zu tun haben

Seite 4

Hörst du nicht die Wölfe rufen?

Die Expedition „Der Weg der Wölfe“ auf dem Karpaten-Alpen-Korridor

Seite 5

Saisoneroöffnung am 21. März!

Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum öffnet wieder seine Pforten

Seite 7

Ein Blick in die Region

SchlossHof, Carnuntum und Schlosskonzerte im Frühling

Seite 8

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalpark-Gemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 3 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 7,- (inkl. Postversand) gerne zu.

Nationalpark Donau-Auen

Au-Blick Leserservice

Schloss Orth

A-2304 Orth an der Donau

Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17

e-mail: nationalpark@donauauen.at

Internet: www.donauauen.at



Die Nationalpark-Idee in Österreich feiert heuer ihr 25-jähriges Jubiläum! Im Jahr 1981 wurde der Kärntner Anteil des Nationalpark Hohe Tauern per Verordnung gesetzlich verankert, womit der Weg für den ersten österreichischen Nationalpark geebnet war - weitere 5 Parks folgten. Das Jahr 2006 ist gekennzeichnet durch einen bunten Reigen an Veranstaltungen und Schwerpunkten - feiern Sie mit uns!

EDITORIAL

Eigentlich ist es kein guter Name: Bei einem „Park“ denkt man an etwas extra Angelegtes, das jedenfalls geordnet, gestaltet und gepflegt ist und nicht auf dem Weg zur Wildnis.

„National“ sind wir auch nicht unbedingt.

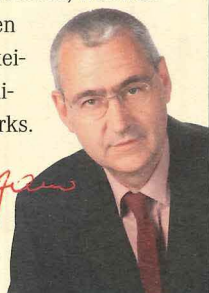
Jeder österreichische Nationalpark ist heute Teil des europäischen Netzwerkes Natura 2000, und es gibt in Österreich nicht einmal ein bundesweites, also „nationales“ Nationalpark-Gesetz. Das macht sich jedes Bundesland selbst. Doch der Begriff „Nationalpark“ ist heute eine Marke geworden, eine - wie wir glauben - gute Marke. Dahinter stehen in Österreich sechs Schutzgebiete, jedes für sich ein ausgesprochenes Individuum, aber doch einer gemeinsamen Idee, einem gemeinsamen Leitbild und gemeinsamen Qualitätskriterien verpflichtet. Unterschiedlich sind nicht nur die Landschaften - von den Gletschern der Hohen Tauern bis zum pannonischen Steppensee. Individuell sind auch die Entstehungsgeschichte jedes Nationalparks, seine speziellen Stärken und Probleme. In den USA sind die Nationalpark-Ranger Mitarbeiter des traditionsreichen bundesweiten National Park Service. In den österreichischen Nationalparks arbeiten

Landesbeamte oder Mitarbeiter der in den letzten 10 Jahren neu gegründeten Nationalpark-Gesellschaften gemeinsam mit Bundes-, Landes- und Stadtförstern.

Rot-weiß-rote Identität

Seit einigen Jahren agieren wir unter der gemeinsamen Dachmarke „Nationalparks Austria“. 2006 ist für uns ein besonderes Jahr, 25 Jahre seit der ersten Nationalpark-Verordnung in Kärnten. Mit einer großen Kampagne „Natur ist Zukunft“, unterstützt vom Lebensministerium und namhaften Sponsoren, wollen wir das Jubiläumsjahr gemeinsam nutzen, um die österreichischen Nationalparks als Teil der österreichischen Identität zu verankern. Also doch rot-weiß-rot. Zum Abschluss der Kampagne, am 1. Jänner 2007, wird „die schöne blaue Donau“ nicht nur als Walzer um die Welt gehen. Die Zuseher des Neujahrskonzerts werden im Pausenfilm die Donau und die Donau-Auen auch als Nationalpark erleben, weltweit präsentiert mit den anderen Kostbarkeiten der österreichischen Nationalparks.

Carl Manzano
Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor



In Österreich gehen die Wurzeln der Nationalpark-Entwicklung bis auf das Jahr 1918 zurück. Damals schenkte der Villacher Holzindustrielle Albert Wirth dem Österreichischen Alpenverein die Umrahmung der Pasterze bis zum Gipfel des Großglockners - eine Fläche von 41 km². Wirth bestand darauf, dass dieses Gebiet nicht dem spekulativen Fremdenverkehr zur Verfügung gestellt, sondern als Naturschutzpark

bewahrt wird. Der juristische Beginn der Nationalparks datiert mit der „Vereinigung von Heiligenblut“ von 1971. Darin einigten sich die Landeshauptleute von Tirol, Kärnten und Salzburg auf die Einrichtung des Nationalpark Hohe Tauern. Einer der Grundgedanken war, die Täler vor weiteren Zugriffen durch Elektrizitäts- und Tourismuswirtschaft zu schützen. 1981 folgte die Verordnung und Nationalpark-Gründung. ➤

Aus welchem Holz sind Sie geschnitzt?

Die Ulme, hier Orts auch als Rüster bekannt, ist vom Kuratorium Wald zum Baum des Jahres 2006 gekürt worden. Aus ihrem Holz, so besagt es die alte nordische Mythologie, sind einst die Frauen geschaffen worden. Doch dieser erstmals prächtige und häufige Baum fristet dieser Tage nur noch ein kärgliches Schattendasein. Denn in den 60er Jahren kam das große Ulmensterben in Europa. Ausgelöst durch einen aggressiven Pilz sank der Bestand in den Donau-Auen faktisch ins Nichts. Bis heute gibt es keine Mittel gegen diesen Befall. Obwohl es nicht an jungen Bäumchen fehlt, schmücken nur noch wenige eindrucksvolle „Gestalten“ die Landschaft. In unserer Gegend ist die Feldulme

(*Ulmus minor*) am häufigsten vertreten. Daneben findet man noch die Flatterulme (*Ulmus laevis*), die kleinste der heimischen Arten. In vergangenen Zeiten wurde die Ulme für verschiedene Zwecke eingesetzt. Sehr begehrt als Bindematerial war ihr geschmeidiger Bast. In speziellen Verfahren konnte



ARCO-IMAGES

man im Mittelalter aus Ulmenholz große Mengen Pottasche erzeugen, um den Schmelzpunkt von Quarz bei der Glaserzeugung um rund 600 Grad herab zu setzen. In neuerer Zeit fand das Holz vor allem in der Tischlerei Gebrauch. Um die Arterhaltung bestmöglich zu gewährleisten, werden im ÖBf Pflanzgarten Eckartsau Ulmen gezogen, die im Nationalpark gesetzt werden. Doch schon droht von Osteuropa her eine neue Welle des Ulmensterbens, sodass der Weiterbestand keineswegs gesichert ist.

Fortsetzung von der Titelseite

Natur ist Zukunft



KERN



Um die österreichischen Nationalparks zu schaffen, dauerte es jeweils etliche Jahre, bis die öffentliche Diskussion und die teils langwierigen Verhandlungen zwischen allen an den Nationalpark-Projekten Beteiligten - also den Gemeinden, dem Bund, den Ländern, den Grundbesitzern oder den Nutzungsberechtigten - abgeschlossen waren. Mittlerweile haben sich die sechs Nationalparks als Vorzeigeprojekte für Naturschutzpolitik und als Zentren für Umweltbildung etabliert. Diese ausgewählten, repräsentativen österreichischen Gebiete werden mit- samt ihrer einzigartigen Landschaft und ihrer Flora- und Faunavielfalt für zukünftige Generationen gesichert. Darüber hinaus handelt es sich bei ihnen um erfolgreiche Leitprojekte des ländlichen Raums, fördern sie doch den sanften Naturtourismus und die Regionalwirtschaft. Die Menschen, die in den 85 Nationalpark-Gemeinden leben, können also auch auf ökonomischer Ebene von den Nationalparks profitieren.

Finanziert werden die Nationalparks von Bund und Ländern. Inzwischen besuchen jedes Jahr Millionen Menschen die Nationalparks. In mehr als tausend Veranstaltungen erfahren sie Wissenswertes und Spannendes. Jährlich werden mehr als 60.000 Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projekttagen in den Nationalparks betreut. Unsere Nationalparks erfüllen also zahlreiche Funktionen:

- Sie dienen dem Schutz der als Nationalpark ausgewiesenen Landschaften, bewahren das Naturerbe Österreichs und begünstigen die freie Entwicklung der Natur
- Sie dienen den Menschen zur Erholung, Erbauung und Bildung
- Sie stellen einen wichtigen regionalen Tourismus- und Wirtschaftsfaktor dar

Seit nunmehr 25 Jahren faszinieren, informieren und verzaubern die Nationalparks. Das Jahr 2006 bildet einen wichtigen Meilenstein in der Nationalpark-Geschichte. Wir sind stolz, Ihnen auch weiterhin Interessantes, Schützenswertes, bisher Ungesehenes und Rares präsentieren zu können und laden Sie herzlich ein, einen der sechs Nationalparks zu besuchen. Natur ist Zukunft! Informationen zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr: www.nationalparksaustria.at



Eine Karte - Sechs Erlebnisse

Zum Jubiläum präsentieren die Nationalparks Austria etwas Besonderes: Die „Nationalpark Jubiläumskarte“. Um 25 Euro erhalten Sie diesen Gutscheinpass, der zur Teilnahme an 6 Nationalpark-Jubiläums-Veranstaltungen einlädt. Ob Sie einen einzigen oder mehrere Nationalparks erkunden, ist Ihnen überlassen. Auch können Sie die Karte auf Familienmitglieder übertragen. Informationen in jedem Nationalpark-Zentrum und auf www.nationalparksaustria.at

Besucher willkommen!

Zu Frühlingsbeginn lädt der Nationalpark Donau-Auen wieder Groß und Klein ein, das umfangreiche Exkursionsprogramm zu nutzen und den wilden Wasserwald vor den Toren Wiens zu besuchen. In Niederösterreich lockt ein

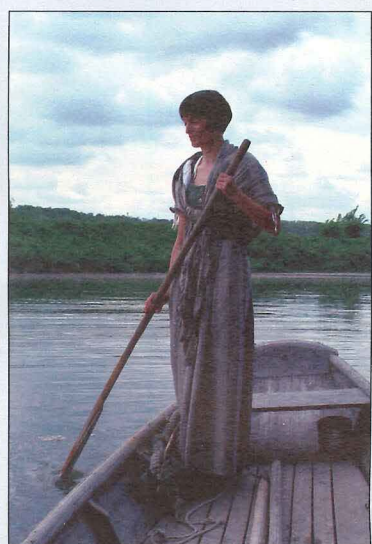
vielfältiges Angebot zu Lande und zu Wasser für unsere jungen und jung gebliebenen Besucher, für neue und immer wiederkommende Gäste, für Individualbesucher und Gruppen. Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum geht in

die zweite Saison und bietet ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm. Auch die Orther Schiffmühle ist für den Frühling gerüstet. Betreiberin Sabine Bergauer: „In der Saison 2006 gibt es wieder interessante gemeinsame Angebote mit dem Nationalpark. „Nachtmahlen wie ein Schiffmüller“, bei dem die Gäste bei abendlicher Atmosphäre sel-

ber Brot backen, oder die Kombikarte zum ermäßigten Eintritt für Besucher des schlossORTH Nationalpark-Zentrums und der Schiffmühle sind zwei schöne Beispiele dafür.“

Und in der Lobau ist ebenfalls einiges los: neben dem Zugpferd Nationalpark-Boot rückt die 2. Wiener Waldschule immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Fixer Bestandteil des Exkursionsangebotes werden 2006 natürlich wieder das Tümpeln beim Lobaumuseum, die Wurzelstation sowie ein Besuch beim Bibergehege sein.

Das komplette Besucherangebot und alle Kontakte finden Sie in der Broschüre



ZÖBERL

„Nationalpark Erlebnis 2006“, kostenlos zu bestellen unter Tel. 02212/3555, schlossorth@donauauen.at

Umweltminister zu Besuch

In der zweiten Jännerwoche besuchte der mazedonische Umweltminister, PhD. Zoran Šapurić, im Zuge seines Österreich-Aufenthaltes auch den Nationalpark Donau-Auen. Nach einer Besichtigung des schlossORTH Nationalpark-Zentrums gemeinsam mit Bürgermeister Johann Mayer wurde mit NP-Direktor Carl Manzano eine zukünftige Zusammen-

arbeit mit den mazedonischen Nationalparks erörtert.



KUHN

Erhöhung des Hafenumschließungsdammes Lobau

Im Frühjahr diesen Jahres beginnen die Arbeiten für die Erhöhung des ca. 3.400 m langen Hochwasserschutzdammes, der den Ölhafen Lobau umschließt. Durch das Hochwasser vom August 2002 wurde erkannt, dass die Funktionsfähigkeit des Dammes nicht dem rechtlich genehmigten Ausbaugrad des Projekts-hochwassers von 14.000 m³/s entspricht. Der Damm wird im Bereich des Nationalparks um ca. 1,30 m erhöht und der Dammfuß verbreitert. Dafür müssen auch Schlägerungen durchgeführt werden. Ein detaillierter landschaftspflegerischer Begleitplan ist in Arbeit, um bestmögliche Standortbedingungen für die Entwicklung seltener Trockenrasengesellschaften zu gewährleisten.

Mit diesem Projekt ist auch die Diskussion um den verbesserten Hochwasserschutz Lobau neu entflammt. 1997/98

wurden in einem Arbeitskreis von MA 45, MA 49, MA 22 und Nationalpark-Gesellschaft Leitlinien für den Hochwasserschutz festgelegt und in den Planungen der MA 45 umgesetzt. Dieses Projekt, das bei der Obersten Wasserrechtsbehörde eingereicht wurde, sieht vor, dass der äußere, die Lobau umschließende Damm erhöht wird, der alte Marchfeldschutzdamm unterhalb des Ölhafens erhalten bleibt, aber an zwei Stellen durch Wehre geöffnet wird, um kontrolliert Wasser in die Untere Lobau einleiten zu können. Damit wäre im Hochwasserfall der alte Damm entlastet.



KERN

Gleichzeitig wird die bestehende Dammöffnung des Schönauer Schlitzes wesentlich erweitert. Die ökologischen Vorteile des Projekts liegen auf der Hand:

- Der Grundwassereinstrom in die Lobau wird nicht beeinträchtigt
- Die wertvollen Orchideenstandorte und Trockenrasen des alten Dammes bleiben erhalten
- Teile der Unteren Lobau werden wieder dynamisiert, vor allem in den untersten Abschnitten

Seit aber die Wiener Wasserwerke (MA31) bei der Obersten Wasserrechtsbehörde Einwände angemeldet haben, liegt das Projekt auf Eis. Die jetzt genehmigte Dammerhöhung geht nur bis zum „Schwarzen Loch“, Wehre sind keine vorgesehen. Offen ist, nach welchem Konzept der Hochwasserschutz in den nächsten Jahren fortgesetzt wird. Damit entscheidet sich auch die langfristige Entwicklung der Lobau.

FÖRSTERS VOICE

Seit 1981 bin ich als Förster beim Forstamt der Stadt Wien, in der Forstverwaltung Lobau, tätig. Die letzten 20 Jahre arbeitete ich im Revier Obere Lobau. Seit dieser Zeit ergaben sich für mich viele neue Betätigungen, welche teilweise kom-

Im Westen viel Neues

plettes „Neuland“ darstellten, wie sich am Beispiel der Heißbländen (Magerrasen-Standorte) zeigte. Vor einigen Jahrzehnten versuchten namhafte Au-Experten, diese Flächen mit den verschiedensten Holzarten aufzuforsten. Die heutigen Zielsetzungen gehen dahin, diese einzigartigen Landschaftsformen zu erhalten. Unerwünschte Bäume und Sträucher werden daher entfernt. Die Obere Lobau, als westlichstes Bollwerk des Nationalparks, grenzt direkt an die bewohnten Gebiete der Großstadt Wien an. Es ist somit nicht verwunderlich, dass dieser Bereich die höchste Besucherfrequenz des Nationalparks aufweist. Ich erachte es als sinnvoll, guten Kontakt zu den Erholungssuchenden zu wahren, und sie auf ihren Wunsch mit Auskunft und Information zu versorgen. Intensive Aufklärung war anfangs notwendig, um die Leute darauf hinzuweisen, dass sich „ihre“ Lobau in einen Teil des Nationalpark Donau-Auen verwandelt

hatte. Es ergeben sich des Öfteren unterhaltsame Diskussionen. So stellte mich ein älteres Ehepaar ziemlich direkt zur Rede, was denn dies für ein Unfug sei, das abgemähte Heu von einer Wiese auf einer anderen wieder auszubreiten. Erst nach einem längeren Gespräch konnte ich sie davon überzeugen, dass diese - wenn auch sehr aufwändige - Arbeit ein Teil unseres Wiesenmanagements ist und wir mit dieser Methode die seltenen Trockenrasenstandorte zu erweitern versuchen. Es erscheint mir besonders wichtig, der Natur im Nationalpark so weit wie möglich freien Lauf zu lassen. Dies kann jedoch nur mit hoher Akzeptanz und Verständnis der Bevölkerung erreicht werden. Meiner persönlichen Meinung nach könnten übertrieben strenge Gesetze und „Verwissenschaftlichen“ des Gebietes sich als kontraproduktiv für diesen wunderschönen Bereich unserer Stadt erweisen.



MA49

OBERFÖRSTER ING. HARALD BRENNER

Was Flusseintiefung, Naturschutz und Donau-Schifffahrt miteinander zu tun haben

Der Donau auf den Grund gegangen

Flüsse sind alles andere als unveränderliche Elemente einer Landschaft. Ihre Gestalt unterliegt ständigen Veränderungen, die für den Menschen weder voraussagbar, noch offensichtlich sind.

Die Donau stellt in zweierlei Hinsicht eine Besonderheit dar: Die eine Eigenheit liegt darin, dass sie sich den „Gepflogenheiten“ der meisten europäischen Flüsse, die zum Großteil in einem Hochgebirge entspringen und dann einigermaßen zielstrebig und in Nord-Süd-Richtung dem nächsten Meer zustreben, widersetzt. Die Donau hat ihre Quelle in einem Mittelgebirge und fließt von Westen nach Osten. Sie ändert mehrmals ihren Charakter – und damit ihre Gestalt – und wird vom Gebirgsfluss zum Tieflandfluss und umgekehrt, während sie abwechselnd enge Durchbrüche und ebene Talniederungen passiert. Dementsprechend vielfältig ist ihre Morphologie. Die Lehre der Hydromorphologie beschreibt den Zustand sowie die tatsächlichen Gegebenheiten eines Gewässers. Hierunter fallen u.a. die Art und Weise der Sohlstruktur, der Uferbefestigung, des Geschiebes sowie in gewissem Umfang auch die angrenzenden Lebensräume (z.B. flussbegleitende Auen).

Letzte freie Fließstrecken

Die zweite Besonderheit liegt darin, dass es im Oberlauf der Donau nur noch drei freie Fließstrecken gibt: bei der Isar-Mündung in Bayern, in der Wachau und im Gebiet des Nationalpark Donau-Auen. Hier lässt sich noch ansatzweise die einst charakteristische Dynamik des Flusses erahnen. Im Bereich des Nationalparks war die Fließstrecke ursprünglich durch eine ausgeprägte Geschiebe- und Abflussdynamik gekennzeichnet. Die immer wiederkehrenden Prozesse der Abtragung und Anlandung zerstörten, veränderten und erschufen Lebens-

KOVACS



DIE FREIE FLIESSSTRECKE DER DONAU IM NATIONALPARK-GEBIET NAHE HAINBURG

räume, etablierten ein dynamisches Gleichgewicht und gewährleisteten somit den langfristigen Bestand der unterschiedlichsten Lebensraumtypen. Durch die Eingriffe im Zuge der großen Donauregulierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde dieser Zustand jedoch grundlegend verschoben. Die Kanalisierung des Flusses durch befestigte Uferdämme, die Abtrennung der Nebenarme und der Bau von rück-

stauenden Traversen führten dazu, dass die nun erhöhte Schleppkraft den Flussboden eintiefte und die Au allmählich vom Hauptstrom getrennt wurde. Während sich der Fluss immer tiefer in sein Bett grub, verlandeten die einstigen Auengebiete zunehmend. Gemittelt über die letzten 45 Jahre konnte eine Abnahme des Wasserspiegels der Donau um etwa zwei Zentimeter pro Jahr festgestellt werden.

Anders als in diversen Medien dargestellt, ist die Eintiefung der Donau eine direkte Folge der Donauregulierung im 19. Jahrhundert und der Kraftwerksbauten im 20. Jahrhundert und wird durch

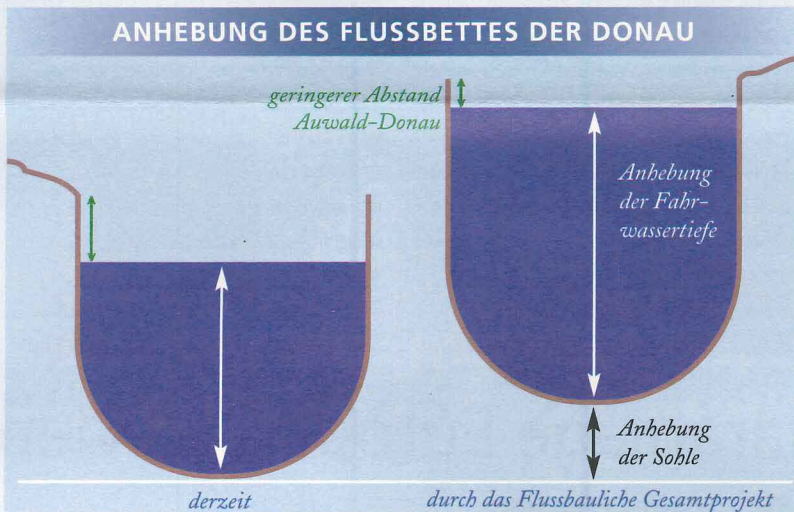
die Maßnahmen zur Verbesserung der Schifffahrt, wie sie nun im Rahmen des Flussbaulichen Gesamtprojektes in Angriff genommen werden, nicht verstärkt. Im Gegenteil: Mit diesem Projekt will die für die Schifffahrt zuständige Wasserstrassengesellschaft via donau die laufende Sohleintiefung dauerhaft stoppen. Die projektierte Belegung der Flusssohle mit Material mittlerer Korngröße erfüllt dabei mehrere Ziele: in Kombination mit Buhnen und Leitwerken gewährleistet sie auch bei Niedrigwasser die für die

Donau-Schifffahrt notwendige Fahrwassertiefe und einen relativ stabilen Untergrund. Gleichzeitig kompensiert das Ansteigen des Wasserspiegels die in den letzten Jahrzehnten geschehene Absenkung und wirkt der Entkopplung der Auen vom Hauptstrom entgegen. Zusätzlich wird durch Uferrückbau und Vergrößerung der Wasserflächen der Hochwasserschutz gewährleistet. Für die Schifffahrt relevant ist weniger die „Tiefe“ der Donau, das heißt die Lage der Stromsohle im Verhältnis zur Flusslandschaft, als vielmehr andere Aspekte der Flussmorphologie: unterschiedliche Flussprofile (die teilweise durch Buhnen und seitliche Baggerungen „verbessert“ werden), Wasserstand (Hoch-/Niedrigwasser) und die Beschaffenheit des am Flussboden mit



BAUMGARTNER

geführten Materials (Geschiebe). Die im Flussbaulichen Gesamtprojekt erstmals angewandte „Granulometrische Sohlstabilisierung“ ist eine Maßnahme, die den Forderungen aller Interessensgruppen entgegenkommt. Sie basiert auf einer fundierten Kenntnis der Prozesse an der Flusssohle. Auch in Zukunft werden Ökologen und Wasserbauer im Rahmen des begleitenden Monitorings ein Auge auf das werfen, was unter Wasser abläuft und der Donau mit neuesten wissenschaftlichen Methoden „auf den Grund gehen“.



LIVE ZUM THEMA

Forschen unter Wasser

Jene Prozesse, die auf der Sohle eines Flusses ablaufen, sind für den Betrachter kaum nachvollziehbar. Ing. Gerhard Klasz von der Firma DonauConsult GmbH erklärt im Gespräch mit Elisabeth Pitschmann, wie das Forschen unter Wasser funktioniert.

Anders als die Gestalt der Ufer ist die Form der Flusssohle für den Betrachter nicht sichtbar. Was geht am Grund der Donau vor sich?

Klasz: Strömendes Wasser hat die Eigenschaft, Gesteinskörner zu bewegen und mitzutransportieren. Wir nennen das dann „Geschiebe“, wenn sich dieses Material sohnah bewegt. Dieser Geschiebetransport funktioniert natürlich nicht so gleichmäßig wie auf einem Fließband, es gibt zeitliche und örtliche Schwankungen, auf der Sohle können sich „Transportkörper“ bilden, im sandigen Material sind das häufig richtige Unterwasserdünen. In der Donau haben wir aber viel gröberes Geschiebe, das bildet teilweise lang gestreckte Schotterbänke – präziser: Kiesbänke. Insgesamt ist

durch den Geschiebetransport ein großer Teil der Sohle in Bewegung, vor allem bei stärkeren Wasserführungen. Innerhalb weniger Monate kann fast jede beliebige Stelle der Donausohle um mehrere Dezimeter auflanden, also in die Höhe wachsen, oder eintiefen. Über längere Zeiträume und Strecken gemittelt, überwiegt aber die Eintiefung.

Welche Untersuchungen sind zur Analyse der Flusssohle sowie zur Bestimmung einer adäquaten Vorgehensweise notwendig? Wie forscht man unter Wasser?

Klasz: Grundsätzlich stehen uns heute einige sehr leistungsfähige Methoden zur Verfügung: die Verwendung von Unterwasserkameras zur Beobachtung,



NPDA

das Entnehmen von Geschiebeprobe mit Fangkorb oder Greifbagger. Eine neuere Methode, die Entnahme von Freeze-Cores, wird übrigens auch gern von Gewässerökologen genutzt: dabei wird eine Gefrierlanze – im Prinzip ein hohles Rohr – in die Sohle gerammt und innen mit flüssigem Stickstoff gefüllt. Das Sohlmaterial rund um die Lanze gefriert dann fest und kann mit der Lanze – gewissermaßen als „Kies am Stiel“ – herausgezogen und untersucht werden. Die Biologen interessieren sich vor allem für die in dieser Gefrierprobe enthaltenen Lebewesen (Makrozoobenthos), die Flussmorphologen für die Steine

und das Sedimentgefüge. Die wichtigste Methode ist aber die laufende Vermessung der Flusssohle mit Messboot und Echolot. Dabei kann das Flussbett mit Zentimetergenauigkeit höhenmäßig aufgenommen werden. Durch den Vergleich der Aufnahmen kann man ableiten, was sich zwischenzeitlich getan hat. Mit diesen Daten bekommt man daher Aussagen über langjährige Entwicklungen. Die anderen, zuerst beschriebenen Methoden wurden bisher nur in Einzelfällen angewendet, sollen aber beim Flussbaulichen Gesamtprojekt im Rahmen des Monitorings systematisch und im großen Stil eingesetzt werden.



WACHSENDE SEDIMENTAUFLAGE IN DER AU



DAS GESCHIEBE IM FLUSSBETT

donau:lebenswelten

Die Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) implementierte 1994 die Donauschutzkonvention und ist Initiator des „Danube Day“. Rund um den 29. Juni – dem Tag der Unterzeichnung der Donauschutzkonvention – werden im gesamten Donaauraum unter Einbeziehung der BürgerInnen Aktivitäten gesetzt, die eine Plattform bieten, um sich mit dem „Lebensraum“ Donau intensiv auseinander zu setzen und zu signalisieren, wie wichtig der nachhaltige Schutz der Donau ist. Der Danube Day soll ein Zeichen setzen und die Weichen stellen,



Hilfe für harte Gesellen

Was geht immer rückwärts, um vorwärts zu kommen? Richtig – der Krebs! Doch ansonsten ist ein Krebs nicht gleich Krebs. Hier gilt es genau zu unterscheiden. Einer, der unsere besondere Aufmerksamkeit braucht, ist der Edelkrebs (*Astacus astacus*). Er war früher weit verbreitet und in nahezu allen sauberen Gewässern



mit natürlichen Uferstrukturen zu finden. Doch heute? Was hat ihn so zurückgedrängt? Selbstredend die Begradigung und Zerstörung von Bächen, Gerinnen und Flussufern. Das macht ihm das Leben nicht eben leicht. Ausschlaggebend war und ist aber letztlich eine für ihn gefährliche Pilzkrankung, die so genannte Krebspest. Diese wurde bei der Aussiedelung amerikanischer Krebsarten in Europa im 19. Jahrhundert eingeschleppt. Während die Neuankömmlinge weitgehend gegen die Krebspest resistent sind, wurden große Bestände der heimischen Tiere dahingerafft. Seit einigen Jahren arbeiten nun die Österreichischen Bundesforste mit

wie Menschen mit der Donau in Zukunft umgehen sollen, damit sie auch für Generationen erhalten bleibt. Das heurige Motto lautet „donau:lebenswelten“ und legt eine inhaltliche Orientierung auf Mensch, Fauna und Flora im Donaueinzugsgebiet.

Neben Postern und Info-Foldern, die an Schulen in Oberösterreich, Niederösterreich und Wien versandt werden, wird auch wieder der europaweite Wettbewerb „Danube Art Master“ ausgeschrieben. Einzelne SchülerInnen oder ganze Klassen sind aufgerufen, aus Elementen der Donau, wie z.B. Steinen, Wasser, Schwemmgut etc. ihre Kunstwerke zu gestalten. Dieser Wettbewerb findet heuer bereits zum dritten Mal statt und schafft das Bewusstsein, die Donau in all ihren Elementen kennen zu lernen.

Nähere Infos:

IKSD, Frau Jasmine Bachmann,
jasmine.bachmann@unvienna.org,
Tel.: 01/260 60-4373

der Biologin Dr. Nicole Perger zusammen, um dem Edelkrebs in den Donau-Auen wieder eine neue natürliche Heimat zu geben und so diese bedrohte Tierart zu erhalten. Dazu war es nötig, verschiedene Gewässer genau zu untersuchen. Es galt nicht nur die Lebensbedingungen zu berücksichtigen, sondern es durften auch keine amerikanischen Krebse in den Gewässern sein, die nach wie vor als Überträger der gefährlichen Krankheit gelten und jeden Erfolg zunichte machen. Auf dieser Basis wurden in den letzten beiden Jahren ca. 1.300 Edelkrebse ausgesetzt. Das Projekt wird natürlich weiter beobachtet, es bleibt zu hoffen, dass es von Erfolg sein wird.

Modernste Kläranlage Europas in Wien

Bereits im vergangenen Jahr wurde ein Projekt beendet, das nicht unwesentliche Auswirkungen auf die Lebensader des Nationalparks, die Donau, hat: Im Juni 2005 wurde nach fünfjähriger Bauzeit und mit Ausbaurkosten von 225 Millionen Euro die Erweiterung der Hauptkläranlage Wien eröffnet. In Simmering werden seither alle Abwässer der Stadt auf höchstem technischem Niveau biologisch gereinigt – pro Sekunde 7.000 Liter. Laut Umweltstadträtin Ulli Sima ist die Kläranlage das Herzstück des

MA49



Weil Natur- und Umweltschutz nicht an Grenzen halt machen soll, fördert die Europäische Union das INTERREG-Projekt „Naturpädagogik Donau-Auen“ mit dem Ziel, durch Information der Bevölkerung Verständnis für die Aulandschaft, ihre vielfältige Tier- und Pflanzenwelt, ihre Nutzung und Erhaltung zu wecken und zu vertiefen. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Errichtung eines Informations- und Bildungszentrums in der Lobau, das den BesucherInnen auch zur Erholung dienen soll. Getragen wird das Projekt von der MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien sowie Projektpartnern in Tschechien und der Slowakei. In Brunn ist das die Umweltinitiative „LIPKA“ – was soviel bedeutet wie „kleine Linde“ – die sich vor allem bei der Umwelt- und Naturvermittlung für Kinder und Jugendliche und bei der Lehrerfortbildung sehr verdient gemacht hat, und in der Slowakei die Umwelt-Organisation „DAPHNE“, die sich seit über zehn Jahren der Ökologieforschung, der Umweltpolitik und der Umweltpädagogik widmet.

Die MA 49 verwaltet etwa 20 % der Stadtfläche Wiens, beispielsweise Wienerwald, Lobau und Lainzer Tiergarten, führt seit 1998 die erste Waldschule Österreichs und ist maßgeblich an der Gestaltung der österreichischen Waldpädagogik beteiligt. Kernthema des grenzüberschreitenden Projekts NECA – „Nature Education in the Centrop Area“ ist die Vermittlung von Natur- und Umweltschutz. Mit den Projektpartnern in Brno und Bratislava veranstalten die FörsterInnen der MA 49 Workshops und Weiterbildungstage. Gemeinsam werden Exkursionen durchgeführt und Konzepte erarbeitet. Das gegenseitige Kennen- und Voneinander Lernen ist für die ExpertInnen der Nachbarländer Inspiration und Motivation für ihre weitere Arbeit. Derzeit wird an der Übersetzung und Erstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien sowie an einem gemeinsamen grenzüberschreitenden naturpädagogischen Konzept gearbeitet. Das Nationalparkhaus Lobau wird 2006 am Dechantweg nahe dem Roten Hiasl errichtet.

STADT WIEN



innovativen Wiener Abwasserentsorgungs- und Gewässerschutzprogramms und liefert einen wertvollen Beitrag, um das engagierte Ziel der Qualitätssteigerung der Wiener Flüsse auf Gewässergüte II zu erreichen. Durch die neuen

Verfahren wird nämlich der Reinigungsgrad der Anlage von bisher 85 auf mehr als 95 % gesteigert. Rund 180.000 m³ eingedickter Schlamm fallen nach dem Reinigungsverfahren pro Jahr in der Hauptkläranlage Wien an. Dieser wird in Wirbelschichtöfen bei 850 Grad Celsius verbrannt. Aus dem dabei entstehenden Dampf entsteht Strom, die Restwärme wird in Folge zur Beheizung und Warmwasserbereitung über das Wiener Fernwärmenetz bestens genutzt.

Leberegel-Studien abgeschlossen

Zwei Studien haben sich der Leberegel-Problematik in den Donau-Auen gewidmet: Der eingeschleppte Amerikanische Riesenleberegel stellt vor allem für hohe Rotwild-Bestände eine ernst zu nehmende Bedrohung dar. Solche Gebiete können auch als Infektionsquelle für angrenzende Reviere wirksam werden. Auch das Reh wird vom Parasit befallen, stirbt jedoch, bevor sich dieser fortpflanzen kann. Als Zwischenwirt nutzt der Egel im Zuge seiner Entwicklung bestimmte Wasserschnecken. Auf diese haben die

Untersuchungen abgezielt: es wurde erhoben, welche Lebensräume aufgrund ihrer Rahmenbedingungen bevorzugte Habitate der Zwischenwirte sind und wie hoch dort die Wilddichte ist. Besonderes Augenmerk gilt den Äsungsflächen, die periodisch überschwemmt werden: Treffen dort hohe Schneckenvorkommen und dichter Wildbestand zusammen, hat der Leberegel optimale Verbreitungsmöglichkeiten. Solche Areale gelten als Gefahrenbereich. Weiters wurden im gesamten Gebiet der Donau-Auen Wasserschnecken auf Parasiten untersucht. Bis jetzt konnten

nur bei Fischarmen infizierte Schnecken nachgewiesen werden. Dort treffen auch beide Risikofaktoren zusammen. Die Studie empfiehlt, die Rotwildichten in den Risikogebieten möglichst gering zu halten, indem z.B. dort keine Fütterungen mehr betrieben werden. Auf den Flächen der Bundesforste und der Nationalpark-Gesellschaft wurden in den letzten Jahren bereits alle Rotwild-Fütterungen aufgelöst.



KRACHER

Mitmachen beim 11. Auputz Tag!

Der Auputz Tag im Wiener Nationalpark Camp Lobau findet heuer bereits zum 11. Mal statt. Im Rahmen dieser Aktion am 29. März begleiten FörsterInnen und PädagogInnen der Umweltbildung Wien Schulklassen der 1.-7. Schulstufe im Wiener Teil des Nationalparks. Durch diesen bei jedem Wetter stattfindenden Auputz Tag soll schon bei Kindern und Jugendlichen das

Bewusstsein für den Wert einer intakten Umwelt gefördert werden. Dass dies keine unwesentliche Investition in die Zukunft darstellt, zeigt das Müllaufkommen. 2005 wurden mehr als 100 Tonnen Müll in der Lobau gesammelt und entsorgt. Müllsäcke sowie Leih-Handschuhe werden zur Verfügung gestellt. Zum Abschluss erwartet die aktiven NaturschützerInnen ein kleines Dankeschön für ihr Engagement! Anmeldung: 02249/28 711 oder www.ubw.at



Flussbauliches Gesamtprojekt

Die Planung des generellen Einreichprojekts des Flussbaulichen Gesamtprojekts, Fließstrecke Wien – östliche Staatsgrenze ist abgeschlossen, die Einreichung zur Umweltverträglichkeitsprüfung durch den Projektträger BMVIT, Infrastrukturministerium steht unmittelbar bevor. Broschüren, Unterlagen und Termine für Info-Veranstaltungen können angefordert werden: www.via-donau.org

Save the Sturgeons

Eine englische Broschüre mit dem Titel „Save the Danube Sturgeons“ über den Aktionsplan zur Rettung der Donaustöre (mit Zusatzheft in den 8 Donau-Sprachen) kann beim WWF Österreich bezogen werden. Störe zählen zu den ältesten Fischgruppen der Welt und sind vor allem durch menschliche Aktivitäten massiv bedroht. Der Nationalpark Donau-Auen ist Projektpartner im Schutzprogramm für die Störarten der Donau. Informationen: www.wwf.at



Webtipp

Die wissenschaftliche Datenbank des Nationalparks wird laufend ergänzt. Projektberichte werden wissenschaftlich Interessierten im Internet zum Download zur Verfügung gestellt: www.donauauen-projekte.at

Rechnungshof prüfte Nationalpark

Die Nationalpark Donau-Auen GmbH wurde im Herbst 2004 vom Rechnungshof geprüft. Der gesamte Rechnungshof-Bericht, der auch die Stellungnahmen des Bundes, der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich enthält, ist als Download verfügbar: www.rechnungshof.gv.at/Berichte/Bund/Bund_2005_13/Bund_2005_13.pdf (Seiten 127-145)

Hörst du nicht die Wölfe rufen?

Ja, ja - die Weite und Wildnis Alaskas! Dort riecht und schmeckt noch alles nach Abenteuer. Dort weht er noch, dieser erregende Schauer. Diese Mischung aus Freiheit und Verwegenheit, dieser Geist der die Romane von Jack London durchdringt. Dort haben sie noch Platz, all die Wölfe, Bären und Glückssuchenden. Ein Blick auf unseren Alltag bringt uns rasch wieder zur Ernüchterung. Mit den Bequemlichkeiten und der Technik, mit der Bezauberung und Nutzung der Landschaft scheint uns auch ein Stück Identität verloren gegangen zu sein. Wir finden uns damit ab - was soll man schon großartig machen. Die Zeit zurück drehen? Der Welt ein Loch schlagen? Was dahin ist, das ist dahin! Es sind die Barrieren im Kopf, die manche Veränderungen und Entwicklungen verhindern. Es ist die weite Entfernung, die wir zu manchen Dingen entwickelt haben und die uns daran hindert, sie richtig zu beurteilen. Aber es gibt auch Menschen und Projekte, die sich darum bemühen, diese Entfernungen zu überwinden und gegen diese Hindernisse zu kämpfen, wie im Speziellen der Wildbiologe Peter Sürth mit seiner Expedition „Der Weg der Wölfe“. Er hat

KOVACS



sich vorgenommen, in 5 Wochen zu Fuß von der Hohen Tatra nach Mariazell zu wandern. Am 30. April diesen Jahres, so ist sein Plan, wird er im slowakischen Strbska Pleso losmarschieren. Zwischen dem 23. und 25. Mai wird er dann den Nationalpark Donau-Auen passieren, um schließlich über Eisenstadt seinem Ziel entgegenzueilen. Warum nimmt er so viel Mühe auf sich? Warum wird er dabei unter anderem auch vom Nationalpark Donau-Auen

und den Bundesforsten unterstützt? Es geht darum, auf ein längst fälliges Thema aufmerksam

zu machen: den Karpaten-Alpen-Korridor. Was ist dieser Korridor? Wir leben in einer Welt, in der die Landschaft stark zerschnitten ist - von Autobahnen, Zugstrecken, Städten, Siedlungs- und Industriegebieten. Das führt dazu, dass die Natur immer stärker zerrissen wird. Manche Tiere beanspruchen aber große zusammenhängende Lebensräume, und was ebenso wichtig ist: sie wandern zwischen ihnen auch hin und her. Nur so können sie langfristig und vernünftig überleben. Gerade für Wölfe, Bären und Luchse, aber auch für Rotwild ist das unabdingbar. Diese Wanderbewegungen in der Tierwelt, die vor etwa hundert Jahren noch kein Problem waren, liefen ganz wesentlich entlang dieses Karpaten-Alpen-Korridors, der heute für die Wildtiere faktisch kaum noch passierbar ist. Peter Sürth möchte mit seiner Unternehmung den einstigen Weg der Wölfe nachziehen und dabei auf die Entfernungen und Hindernisse in der Landschaft auf-

merksam machen. Ein Stück weit sollen aber auch die Distanzen und Hürden in unseren Köpfen überwunden werden, damit vielleicht auch in Mitteleuropa bald ein Hauch von Alaska weht. www.derwegderwoelfe.de

SÜRTH



DIE FÄHRTE EINES BÄREN

Ausstellung „Die Donau bei Hainburg“ im Wienertor

Die Donau bei Hainburg“ lautet der Titel der Sonderausstellung, die das Stadtmuseum Hainburg am 29. April im Wienertor eröffnet. Bis Ende Oktober wird der Donauastrom von verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten sein. Die Ausstellung beinhaltet u.a. einen Einblick in die Geschichte des Nationalpark Donau-Auen sowie das aktuelle Thema des Uferrückbaus gegenüber von Hainburg: das „Ufer wie damals“ wird in der historischen und der heutigen Form zu sehen sein. Weitere Themen sind die Donauregulierung des 19. Jahrhunderts sowie die Schifffahrt



NPDA

von den historischen Schiffen des 18. Jahrhunderts über die Dampfschifffahrt der DDSG bis heute. Ein lange Tradition hatten in Hainburg auch die Schiffmühlen, von denen die letzte im Jahre 1928 ihren Betrieb einstellte und die auch als Tabakmühlen im Einsatz waren. Die Fischerei spielte in Hain-

burg immer eine große Rolle und brachte oftmals erstaunliche Fangergebnisse. Dass die Donau auch immer eine Gefahr für die Stadt darstellte, zeigen Fotos von Hochwässern und Eisstößen, die besonders in früheren Zeiten den Strom zu einem Eismeer verwandelten. Die Donau war für Hainburg stets ein bedeutender Aspekt, einerseits Bedrohung durch die Gewalt des Wassers, andererseits wichtig für die Wirtschaft. Die Ausstellung möchte dieses vielfältige Spektrum unseres großen europäischen Stromes und der bedeutenden Au- und Flusslandschaft einfangen und den Besuchern näher bringen. Die Ausstellung findet in Kooperation mit dem Bezirksmuseum Simmering in Wien statt, das zur gleichen Zeit eine Schau über „die Donau bei Simmering“ zeigt (1110 Wien, Enkplatz 2). Weiters wird im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Bratislava auch dieser Donauabschnitt beleuchtet. Damit spannt sich der Ausstellungsbogen zur Donau im heurigen Jahr von Wien über Hainburg bis Pressburg. Das Stadtmuseum Hainburg bedankt sich bei allen Leihgebern und hier besonders beim Nationalpark Donau-Auen für die Unterstützung. Das Museum ist ab 30. April jeweils Sonn- und Feiertag von 10-12 und 14-17 Uhr geöffnet und zeigt neben der Sonderausstellung auch Einblicke in die Ur-, Tabak- und Stadtgeschichte. Informationen unter www.wienertor.at

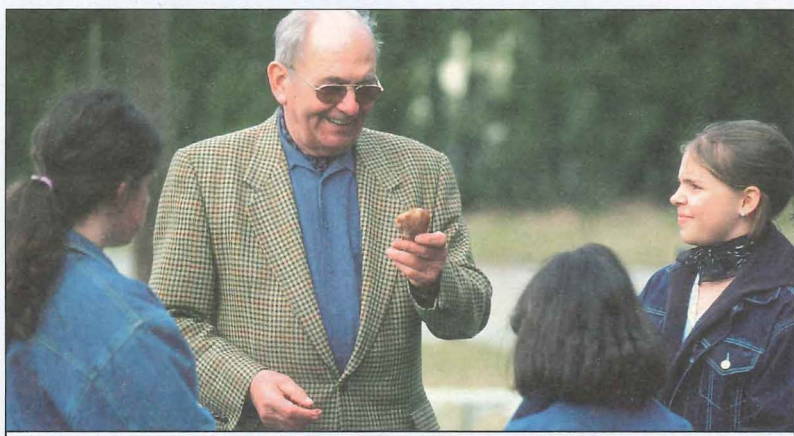
Hermann Margl 1928 - 2005

Dipl. Ing. Hermann Margl war einer der besten Kenner der heimischen Donau-Auen. Als Förstersohn aufgewachsen in Orth an der Donau, war der studierte Forstmann bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1993 Leiter der Abteilung „Klimatologie und Forsthydrologie“ an der damaligen Forstlichen Bundesversuchsanstalt. Über sein engeres Arbeitsgebiet hinaus interessierte sich Margl für alle Aspekte von Natur und Geschichte seiner Heimat, des Marchfeldes. Beispielsweise entdeckte er auf Grund von Vegetationsbesonderheiten die Standorte von Wüstungen (abgekommenen Ortschaften) in den Donau-Auen. In einer Zeit, in der die Auen weder in

der Wissenschaft noch in der Gesellschaft einen besonderen Stellenwert hatten, beschäftigte er sich mit den Pflanzengesellschaften und der Ökologie der Donau-Auen. Er erstellte die forstliche Standortkartierung für das heutige Nationalpark-Gebiet und war Autor des Abschnittes über Pflanzengesellschaften und Ökologie der Auwälder in der Naturgeschichte Wiens. Er erarbeitete auch die Grundlagen für die Standortkartierung der Marchauen. Anfang der 80er Jahre konzipierte er im Auftrag der Donaukraftwerke den Gießgang für das Kraftwerk Greifenstein. Für seine Arbeiten „Über Möglichkeiten und Methoden der Bewahrung von Aulandschaften im Zusammen-

hang mit Kraftwerksbauten“ wurde er 1981 gemeinsam mit Elfrune und Gustav Wendelberger mit dem 1. Konrad-Lorenz-Preis für Umweltschutz ausgezeichnet. Schon 1977 hatte Hermann Margl das Goldene Ehrenzeichen des Naturschutzbundes erhalten. In der Auseinandersetzung um das Kraftwerk Hainburg stellte er sich dann auf die Seite der Kraftwerksbetreiber, was zu einem schmerzlichen Bruch mit vielen Freunden aus dem Naturschutz führte. In der Folge war er wissenschaftlicher Berater des Forums zum Schutz der Donau-Auen, einer regionalen Initiative die sich gegen die Errichtung des Nationalparks wandte. Von dieser Gruppe wurde er auch in den Orther Nationalpark-Beirat entsandt. Bis zu seiner schweren Erkrankung im Februar 2005 war er ein besonders aktives und engagiertes Mitglied dieses Gremiums. Er stand den meisten Vorhaben des Nationalparks weiterhin sehr kritisch gegenüber und warnte immer wieder davor, die forstliche Bewirtschaftung des Auwalds gänzlich aufzugeben. Er war aber auch gerne bereit, sein vielfältiges Wissen einzubringen, z.B. bei der Weiterbildung von Nationalpark-Mitarbeitern. Hermann Margl ist am 2. November 2005 in Orth verstorben.

KOVACS



GERNE GAB DIPL. ING. MARGL SEIN WISSEN AN DIE JUGEND WEITER

Geheimnisse im Regenwald

Wussten Sie, dass Prachtbienen-Männchen nicht am Nektar interessiert sind, sondern am Parfum das einige Orchideen-Arten produzieren? Was genau sie damit machen, ist bis heute ungeklärt geblieben. Oder dass einige Epiphyten (so genannte „Aufsitzer“, weil sie auf anderen Pflanzen wohnen) ihre Wasserversorgung lösen, indem sie mit ihren Blättern, kleinen Zisternen, Unmengen von Regenwasser fangen? Dass bereits die Azteken mit Begeisterung einen Kaugummi aus dem erstarrten Saft des Chiclé-Baumes genossen haben? Dass der kleinste Kolibri, die Bienenelfe aus Kuba, nur zwei Gramm wiegt und in eine Zündholzschnitzung passt? Diese und andere spannende Geschichten bringen die vielen

Lebensformen, Überlebensstrategien und Tricks der Tiere und Pflanzen des Regenwaldes näher. Die liebenswerten Details und der Aufsehen erregende Fototeil sollen dazu beitragen, dieses gefährdete Ökosystem in allen Facetten kennen zu lernen! Reinhold Gayl ist Leiter der Ökologie-Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Er war Mitbegründer der „Nationalpark Akademie Donau-Auen“ und ist nach wie vor im Nationalpark Donau-Auen an der Gestaltung von Bildungsprogrammen und der Ausbildung von Nationalpark-Besucherbetreuern beteiligt.



Reinhold Gayl
Geheimnisse im Regenwald
174 Seiten, mit zahlreichen Farbfotos
ISBN 3-209-04801-0; € 26,80

Aus den österreichischen Nationalparks

FOTOS DER NP-VERWALTUNGEN

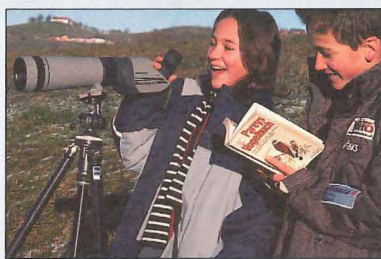


erwartet auch heuer wieder eine große Vielfalt an Programmangeboten. Das Thayatal bietet eine Fülle von Möglichkeiten, den Zauber der Natur zu genießen, interessante Aspekte der Biologie kennen zu lernen und Körper und Geist in einer wunderbaren Landschaft in Einklang zu bringen. Ein großes Spektakel für die ganze Familie wird das Osterfest rund ums Nationalparkhaus. Ein Osterhase hilft beim Eiersuchen mit, Pferde begleiten die Kinder beim Osterspaziergang und die schmackhaften Frühlingsblumen werden an die Schafe und ihre Lämmer verfüttert.



Informationen:
Nationalpark Thayatal GmbH
2082 Hardegg
Tel. 02949/7005
office@np-thayatal.at

Bei Waldsängern und Almjägern
Wozu und wie singen Vögel? Wie entdecken sie ihre Nahrung und wo versteckt sich ihre Beute? Wild lebende Vögel in freier Natur zu beobachten fasziniert Jung und Alt. Bei vogelkundlichen Wanderungen im Nationalpark Kalkalpen machen wir uns auf die Suche nach den auffälligsten und schönsten der gefiederten Freunde. Nicht umsonst ist der Nationalpark



auch Europa-Vogelschutzgebiet. Wir begeben uns auf die Spuren von Zugvögeln und Nesthockern und erfahren erstaunliche Geschichten über die Sänger des Waldes. Im Rahmen des Besucherangebotes „Nationalpark Kalkalpen Vogelerschule“ stehen drei

Programme zur Auswahl:

- Bei Waldsängern und Almjägern
- Im Reich der Wasseramsel
- Flugkünstler vor der Haustür

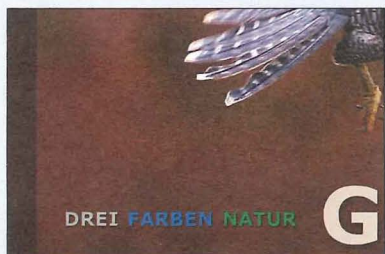
Information: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 07584/3651, nationalpark@kalkalpen.at
www.kalkalpen.at

2. Tag der österreichischen Nationalpark-Regionen

Im Oktober fand im Kulturhaus Römerfeld in Windischgarsten die 2. Tagung der österreichischen Nationalpark-Regionen statt, zu der das Lebensministerium und die sechs österreichischen Nationalparks einluden. Gekommen waren Bürgermeister, Vertreter der Beamtenschaft, regionale Akteure, Nationalpark-Direktoren und Tourismusvertreter. Sie diskutierten zentrale Zukunftsfragen für die Weiterentwicklung und Absicherung der österreichischen Nationalpark-Gemeinden und Nationalpark-Regionen.

Sind die österreichischen Nationalparks in der Lage, durch ökologisch sinnvolle und effiziente Partnerschaften mit Landwirtschaft, Tourismus und Wirtschaftsbetrieben zu einer wirtschaftlichen Entwicklung der jeweiligen Region beizutragen? Treffend waren die Präsentationen von Vorzeigeprojekten und innovativen Partnerschaften wie zum Beispiel die Zusammenarbeit des Nationalpark Hohe Tauern mit der Verkaufskette Billa in Form der „Ja! Natürlich – Initiative“ oder die Vorstellung des Kooperationsprojektes „schlossORTH Nationalpark-Zentrum“ im Nationalpark Donau-Auen. Auch die bundesweite Kampagne „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ wurde vorgestellt.

„Drei Farben Natur“ – Neuer Bildband über das Gesäuse



Wasser, Wald und Fels prägen das wilde und in vielerlei Hinsicht auch heute noch unbezwingbare Gesäuse. Die drei Streifen im Logo des Nationalparks –

blau, grün und grau – führen im Buch durch diese vielgestaltigen und abwechslungsreichen Lebensräume. Im Wandel der Jahreszeiten durchwandert der Betrachter mit den stimmungsvollen Bildern von Toni Kerschbaumer und Herfried Marek diese beeindruckende Gebirgswelt. Neben interessanten Informationen zu Landschaft, charakteristischen Pflanzen und Tieren sowie den Zielsetzungen und aktuellen Projekten des Nationalparks – die Texte wurden von Mitarbeitern der Nationalpark Gesäuse GmbH verfasst – beeindruckt der Band durch seine Farben – und Lichtspiele und seine Blicke ins Detail. Dieser faszinierende Bildband über den Nationalpark Gesäuse ist zum Preis von Euro 39,80 im Nationalpark Infobüro in Admont, Tel. 03613/ 21160-20, info@nationalpark.co.at, www.nationalpark.co.at sowie im Buchhandel erhältlich.

Hoher Besuch!

Die neuen Infopoints des Nationalpark Hohe Tauern sind anscheinend hochattraktiv: sie locken nicht nur die BesucherInnen des Schutzgebietes, sondern auch dessen Tierwelt an! So besuchte im Winter ein prächtiger Auerhahn den Nationalpark-Infopoint in Großkirchheim, Kärnten. Ob er sich über die Nationalpark-Einrichtungen und Wandermöglichkeiten informiert hat, ist nicht bekannt. Der Infopoint dürfte ihm aber gefallen haben, denn er hielt sich dort mehr als eine Stunde auf, bevor er sich wieder in seinen natürlichen Lebensraum, die Bergwälder der Hohen Tauern zurückgezogen hat.

Bunt wie der Frühling: Besucherprogramm 2006

Im Nationalpark Thayatal hat der Frühling Einzug gehalten. – und mit dem Frühlingsbeginn startet auch das Besucherprogramm 2006. Die BesucherInnen

Neu in den Hohen Tauern: Die Sommerprogramme der Nationalpark-Verwaltungen Kärnten, Tirol, Salzburg

Der nächste Sommer kommt bestimmt – somit können in den Nationalpark-Verwaltungen bereits die Sommerprogramme bezogen werden. Das Angebot der Sommerprogramme zählt traditionell zu den Highlights im Nationalpark Hohe Tauern. Neben altbewährten und immer gut besuchten Programmpunkten, wie den Gletschertrecks zu den großen Eisströmen in den Tauern gibt es auch etliche neue „Schmankerl“.

Haben Sie schon einmal einen Auerhahn bei der Balz beobachtet? Jungen Bartgeiern bei ihren Flugversuchen zugeschaut? Beim Glocknertreck einen Blick auf Österreichs höchsten Berg



geworfen? Oder möchten Sie auf den Spuren des „Tauerngoldes“ wandeln? Das alles – und natürlich noch viel mehr – ist, begleitet von erfahrenen Rangern, im Nationalpark Hohe Tauern möglich.

Informationen: www.hohetauern.at

Aus Alt mach Neu

Beim Erstellen einer Homepage ist es wie beim Bau eines Hauses – man sollte es am besten zweimal machen! 2002 ging die erste Version der Website des Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel online. Nun entschlossen man sich, das gesamte Werk zu überarbeiten. Die Gestaltung ist seither wesentlich übersichtlicher und die Bedienung einfacher geworden. Neu ist ein Download Areal mit Artenlisten und verschiedenen Infografiken. Hier sollen in Zukunft auch Bilder und detaillierte Informationen zu speziellen Themen



bereitgestellt werden. Geplant ist auch eine englische Version. Natürlich ist das Besucherprogramm 2006 ebenfalls bereits im Internet zu finden! Schauen Sie hinein: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nationalparkmaler und „KÜNSTLERSICHTEN“

Die Ausstellung „KÜNSTLERSICHTEN“ der Initiative „Nationalparkmaler“ im Naturhistorischen Museum in Wien war ein großer Erfolg. Zahlreiche BesucherInnen zeigten sich von den Exponaten, die großteils im Bergsommer 2004 im Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten entstanden waren, begeistert. Die Künstlerinitiative „Nationalparkmaler“ unter der Koordination der Akademischen Malerin Mag. Hannelore Nennung ist eine offene Gruppierung

von ca. 20 KünstlerInnen, die sich seit dem Jahr 2000 intensiv mit der Natur der Österreichischen Nationalparks auseinandersetzen. Die KünstlerInnen zeigen großes Engagement – ihre Werke entstanden unter oft widrigen Verhältnissen in bis zu 3.000 m Seehöhe. Die sehenswerte Ausstellung, die umfasst auch Arbeiten über den Nationalpark Thayatal, war bis Ende Februar im



Naturhistorischen Museum zu sehen. Voraussichtlich ab Mai 2006 werden die Kunstwerke anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten“ auf Einladung des Kärntner Nationalparkreferenten LH Dr. Jörg Haider in Klagenfurt ausgestellt werden.

INFORMATION AUS ERSTER HAND: WER BEI UNS AM NATIONALPARK-TELEFON ABHEBT



RÖCK
Erste Anlaufstelle für Auskünfte und Exkursionsanmeldungen in der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau ist Isabella Röck: Tel. 02249/2353



DEIMEL



NEUMAIR



WERGER



PAUSCH



LEDER, HASLWANTER, DRABITS

Auch die Damen im schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Claudia Drabits, Corinna Haslwanter und Irene Leder bieten kompetent und charmant Information und Buchungsservice: Tel. 02212/3555



HÄSSLER

Die Telefondame der Nationalpark Donau-Auen GmbH, Martina Hässler, ist bei Fragen an die Nationalpark-Gesellschaft für Sie da: Tel. 02212/3450

Saisoneneröffnung am 21. März

Pünktlich zu Frühlingsbeginn öffnet schlossORTH mit einem abwechslungsreichen Programm wieder seine Türen und Tore für Besucher: Noch mehr Erlebnischarakter werden die Führungen durch die Ausstellung „DonAuräume“ durch zusätzliche interaktiv aufbereitete Themen bieten, fixe Führungstermine um 10.00, 11.00 und 13.00 Uhr wurden eingeführt. Besuch aus Carnuntum, Informationen über die Schiffmüh-

le in Orth, die geführten Touren in die frühlingshaften Orther Auen, der Nationalpark-Shop zum Gustieren für das kommende Osterfest und das Bistro sorgen für einen interessanten Aufenthalt im Schloss. Erstmals werden heuer die Orther Störche via Bildschirm im Aussichtsturm ganz nah zu beobachten sein. Das Detailprogramm für das Eröffnungswochenende ist unter www.donauauen.at nachzulesen.



FRANK

Ein Stammgast

Runde 20mal hat Patricia aus Orth/Donau das schlossORTH im Eröffnungsjahr besucht – und auch ihre Freunde hat der 11jährige Nationalpark-Fan bereits mitgebracht.



Das erste Mal war Patricia mit der Schule da, und hat sich sofort eine Saisonkarte besorgt. Besonders haben es ihr das Au-Theater, das begehbare Luftbild und der Blick rundum vom Aussichtsturm angetan! Vor 3 Jahren ist ihre Familie von Wien nach Orth gezogen, und Patricia ist seither regelmäßig in der Au unterwegs – in die Stadt zurück möchte sie nicht mehr, zu schön ist es hier. Auf die Saisoneneröffnung freut sie sich schon. Fein, dass es Dir so gut bei uns gefällt, Patricia!

Gleichenfeier für die Schlossinsel



Das Au-Erlebnisgelände auf der Schlossinsel nimmt Formen an. Der Rohbau der Unterwasserstation wurde noch im Spätherbst fertig gestellt, als Dankeschön luden Nationalpark GmbH, ÖBF AG und HAZET Bauunternehmung GmbH zur Feier. Am Dach der Unterwasserstation wurde das „Gleichenbäumchen“ angebracht, auch der

traditionelle Gleichenspruch des Lehrlings, Danksagung der Projektbetreiber und Übergabe des Gleichengeldes fehlten nicht. Nach der Winterpause werden demnächst die Glasscheiben angebracht und der Teich fertig gestellt. Derzeit ist das Bundesdenkmalamt

damit beschäftigt, die Holzfunde aus dem 16. Jahrhundert zu dokumentieren. Diese Funde – Reste eines Bauwerks – werden nach der Untersuchung in die Unterwasserstation integriert und werden somit erhalten bleiben. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Freigeländes ist für Herbst 2006 angesetzt, der Vollbetrieb ab 2007 vorgesehen.



AB 21. MÄRZ WIEDER GEÖFFNET: „DAS TOR ZU AU“

Freundeskreis

2005 wurde der Freundeskreis Nationalpark Donau-Auen ins Leben gerufen.



Corinna Haslwanter sorgt für ein abwechslungsreiches Freundeskreis-Programm

Viele Menschen haben uns seither tatkräftig unterstützt. Dankeschön dafür! Wenn auch Sie Interesse haben, im Freundeskreis mitzuarbeiten, bitte melden Sie sich bei uns: Tel: 02212/3555 oder freundeskreis@schlossorth.at. Wir informieren Sie gerne über geplante Aktivitäten 2006 und über Ihre Vorteile als Mitglied des Freundeskreises.



Aktionstage

Zum zweiten Mal werden heuer wieder Aktionstage für slowakische Gäste im schlossORTH Nationalpark-Zentrum durchgeführt. Termine: 5. Juli, 29. August und 15. September 2006, ermäßigter Eintrittspreis.

Po druhý krát sa tohto roku uskutočnia aj tzv. slovenské dni v centre Národného parku v zámku schlossORTH. Termíny: 5. júla, 29. augusta a 15. septembra 2006, zľavnené vstupné.

Für schlaue Rechner

Ab sofort gibt es die neue Niederösterreich-CARD – und das schlossORTH Nationalpark-Zentrum ist – neben weiteren



150 Ausflugszielen – mit dabei. Erhältlich ist die neue Card zu einer einmaligen Gebühr von 39,- Euro, Jugendliche von 7 bis 16 Jahre zahlen 19,- Euro, Kinder bis 6 Jahren in Begleitung eines CARD-Inhabers sind gratis.

Info: www.niederoesterreich-card.at

Interreg gefördert

Das schlossORTH Nationalpark-Zentrum gilt als einer der touristischen Leitbetriebe in der Grenzregion zur Slowakei. Es ist Teil eines INTERREG-Projektes, welches finanzielle Unterstützung von der Eco Plus, dem BM für Wirtschaft und Arbeit sowie von der EU erhält. Die Nationalpark Donau-Auen GmbH erhält damit die Möglichkeit für die Planung und die Errichtung wichtiger Besuchereinrichtungen.



MR Mag. Walburga Einicher
BMWA, Abteilung V/4, Tourismus-Förderungen

„Umwelt- und Naturschutz sowie Schutz und Erhaltung naturräumlicher Gegebenheiten sind im Rahmen von INTERREG IIIA wesentliche Themen. Daher kommt auch dem Nationalpark Donau-Auen in Kooperation mit der Slowakei eine bedeutende Rolle als gemeinsames Erholungsgebiet und Naturjuwel zu. Dieses Bewusstsein für den grenzübergreifenden Naturschutz gilt es auch der Bevölkerung zu vermitteln. In diesem Sinn ist das schlossORTH Nationalpark-Zentrum ein wichtiger Meilenstein im niederösterreichischen Teil des Kooperationsprogramms mit der Slowakei.“

Mag. Francois-Edouard Pailleron
Amt d. NÖ Landesregierung, Abt. RU2, Geschäftsstelle für EU-Regionalpolitik



BUNTES VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Führung durch schlossORTH und in die Au

Dauer: ca. 3,5 Stunden | mind. 10 Personen | täglich ohne Voranmeldung
Erwachsene: € 9,50 | Kinder von 6 - 15 Jahre: € 6,50

Wasserwald hautnah

Besuch des Nationalpark-Zentrums, anschließende Bootsexkursion
Dauer: ca. 3,5 Stunden | mind. 10 Personen
Erwachsene: € 26,50
Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Studenten und Lehrlinge: € 18,-



KROBATH

Ein ganzer Tag Au

Besuch des Nationalpark-Zentrums, Bootsexkursion, geführte Wanderung
Dauer: ca. 6 Stunden | mind. 10 Personen, max. 36 Personen
Erwachsene: € 30,-
Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Studenten und Lehrlinge: € 25,-

Für Kinder:

Aus der Vogelperspektive

Puzzlen, Suchen, Raten am größten begehbaren Luftbild Österreichs
Dauer: ca. 1,5 Stunden | mind. 10 Personen | Alter: 6 bis 10 Jahre
Kinder: € 7,50 | Begleitperson: € 5,-

Leben im Wasser

Dauer: ca. 1,5 Stunden | mind. 10 Personen | Alter: 6 bis 10 Jahre
Kinder: € 7,50 | Begleitperson: € 5,-

Große und kleine Lebensräume

Eine spannende Entdeckungsreise in die Au
Dauer: ca. 3 Stunden | mind. 10 Personen | Alter: 10 bis 15 Jahre
Kinder und Jugendliche: € 9,50 | Begleitperson: € 5,-



KOVACS

Vorträge:

Natur im Garten – der sanfte

Weg zum Gartenglück
Anregungen, Tipps und Tricks für den eigenen Garten
8. April 2006, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 1,5 Stunden | kostenfrei

Urzeitkrebse – lebende Fossilien im Nationalpark

Überlebenskünstler seit Millionen Jahren
13. Mai 2006, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 1,5 Stunden | Eintritt: € 4,-

Ein Ufer wie damals

Renaturierung der verbauten Uferbereiche gegenüber von Hainburg
10. Juni 2006, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 1,5 Stunden | Eintritt: € 4,-

„Wiegende Welle – wogendes Korn“

Marchfeld und Nationalpark in inspirierenden Bildern
12. August 2006, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 1,5 Stunden | Eintritt: € 4,-

Ekeltiere

Die Wunderwelt der Amphibien und Kriechtiere
9. September 2006, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 1,5 Stunden | Eintritt: € 4,-

Orther Schlossgeschichten

Ein nostalgischer Rundgang durch schlossORTH mit vielen Anekdoten
9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, jeweils 11.00 Uhr
Dauer: ca. 1 Stunde | Eintritt: € 3,-

„Digiscoping“ – Ein Workshop zur Verbindung von Digitalkamera und Teleskop

17. Juni, 9.00 Uhr | Dauer: ca. 6 Stunden | mind. 10 Personen | Eintritt: € 20,-

Das komplette Besucherangebot finden Sie unter www.donauauen.at
Info und Anmeldung: schlossORTH Nationalpark-Zentrum
Tel. 02212 / 3555, schlossorth@donauauen.at



Biberstifte, Bechertupen, Gelsenhüte und andere tolle Sachen für große und kleine Au-Forscher im Shop



Ungewöhnlich – das Au-Theater erzählt die Geschichte der Au, der Tiere und der Fabelwesen

Frühling in SchlossHof

Die Winterruhe im FestschlossHof wurde genutzt, um für die Saison 2006 wieder einige Besonderheiten vorzubereiten: die Eröffnung des neu gestalteten Neptunbrunnens, umfangreiche Bauarbeiten an der Orangerie aus der Zeit Prinz Eugens und die Bepflanzung der barocken Gartenterrassen mit 40.000 Sommerblumen stehen bevor. Außerdem wird das Schloss Niederweiden, unweit von SchlossHof gelegen, 2006 mit einer Ausstellung über die histori-



SCHLOSSHOF

sche Entwicklung der beiden benachbarten Marchfeldschlösser wieder eröffnet. Ab 14. April kann das Kaiserliche FestschlossHof wieder besucht werden.

Informationen: www.festschlosshof.at

30 JAHRE KAMMERMUSIK ECKARTSAU

„Noch singt das Herz“

Auch nach 30 Jahren sind die Kammermusiktage auf Schloss Eckartsau nicht müde geworden. Ganz im Gegenteil! Das diesjährige Motto „Noch singt das Herz“ verspricht auch für die kommenden Konzertreihen ein erfrischendes und ungebrochenes Engagement. Hausherr DI Gottfried Pausch freut sich über die lang anhaltende Zusammenarbeit mit den Veranstaltern und vor allem darüber, „dass die Förderung von Seiten der ÖBf AG in den vergangenen Jahren auf so fruchtbaren Boden gefallen ist.“ So darf man nun mit Freude in die Zukunft blicken und natürlich auf die heurige Saison, wo am 12. / 14. / 19. und 21. Mai zu den Konzerten geladen wird.

Kartenvorverkauf und Informationen gibt es unter 02214 / 2225.

Weitere Konzerttipps:

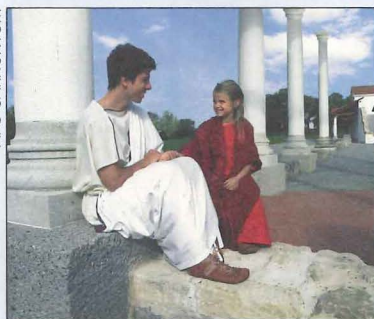
Schloss Orth, Sa, 1. April 2006, 19h: „Frühlingsklänge“ mit dem Internationalen Jugendorchester unter der Leitung von Konstantin Ilievsky. Programm: Klavierkonzert von Mozart, Brahms, Smetana, Schubert, Schiske, Ilievsky u.a. (Solisten: Peter Šandor – Klavier, Christine Baumann – Gesang)
Schloss Eckartsau, Sa, 6. Mai 2006, 19h: „Ein Mozartabend“ mit dem Internationalen Jugendorchester unter der Leitung von Konstantin Ilievsky. Programm: Symphonie in A-Dur und g-moll, Violinkonzert Nr. 4 (Solistin: Celine Roscheck) — Kartenvorverkauf: Liselotte Margl (0664/5974695)

2000 Jahre Carnuntum

Der Archäologische Park Carnuntum in Petronell und Bad Deutsch-Altenburg steht heuer ganz im Zeichen des Jubiläums „2000 Jahre Carnuntum“. Erster Höhepunkt wird die Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Legionsadler und Druidenstab – Vom Legionsadler zur Donaumetropole“ im Museum Carnuntinum sein. Diese entführt uns ins Jahr 6 n. Chr., als es im Raum Carnuntum erstmals zu einem Aufeinandertreffen römischer und keltischer Kultur kam. Exponate aus dem zivilen und militärischen Leben werden gezeigt, die den kontinuierlichen Aufstieg Carnuntums bis hin zur offiziellen Stadtrechtsverleihung unter

Kaiser Hadrian im 2. Jahrhundert n. Chr. darstellen. Modernste Computeranimation kommt zum Einsatz. Ein weiteres Highlight wird die Eröffnung eines in der Bautechnik der alten Römer errichteten Bürgerhauses darstellen. Dieses „Haus des Lucius“, das einst dem Carnuntiner Tuchhändler Lucius Maticeius Clemens gehörte, wird ab 1. Juni zugänglich sein. Am 10. und 11. Juni geht im Freilichtmuseum das mittlerweile zehnte „Carnuntiner Römerfest“ über die Bühne. Im Vorfeld findet ein großer Wettbewerb statt, bei dem SchülerInnen Zeichnungen, Aufsätze und Reden zum Thema „2000 Jahre Carnuntum“ verfassen – die fünf besten RednerInnen werden das große Finale vor Ort bestreiten! Für den Abend des 10. Juni ist zudem eine große Operngala geplant. Die spanische Sopranistin Montserrat

APC CARNUNTUM



Caballé wird die schönsten und bekanntesten Opernarien im Amphitheater zum Besten geben. Beim Archäologischen Park Carnuntum handelt es sich um die größte archäologische Landschaft Europas. Er zählt seit 2003 zudem zu den „Top-Ausflugszielen“ des Bundeslandes Niederösterreich und kann als solches auch mit der neuen „NÖ-Card“ besucht werden.
Informationen: Tel. 02163/3377-0, e-mail: info@carnuntum.co.at, www.carnuntum.co.at

UMWELTTIPP

Freude schenken mit fairen Blumen

Blumen sind ein schönes Geschenk – nicht nur zum Valentinstag. Viele Schnittblumen werden aber aufgrund der klimatischen Bedingungen in Entwicklungsländern produziert. In den meisten Blu-



BAUMGARTNER

menfarmen existieren unzumutbare soziale und ökologische Zustände. Blumen aus fairem Handel ermöglichen eine Alternative dazu. Mit jeder Blume, die Sie aus fairem Handel kaufen, leisten Sie einen wichtigen Beitrag zu mehr Fairness und Umweltbewusstsein in der Blumenproduktion. Achten Sie auf die Siegel „Flower Label Program (FLP)“ oder „Fairtrade“. PS: Es müssen nicht immer Blumen aus fernen Ländern sein. Auch ein Blumentopf aus heimischen Gärtnereien erfreut Ihre Liebsten!



KUHN



Mehr Sicherheit in Röthelstein

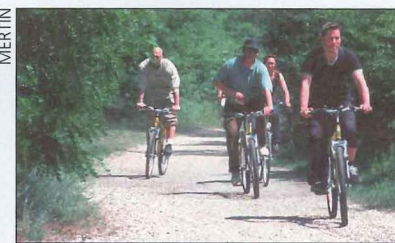
Die Burg Röthelstein (Rottenstein) am Fuße des Braunsbergs bei Hainburg wurde um die Mitte des 12. Jhds gegründet. Im Laufe der 2. Hälfte des 15. Jhds verfiel sie in Folge von Fehden und Privatkriegen; Zerstörungen durch die Türken folgten. Später wurde die Ruine als Steinbruch benützt. Heute noch sieht man einige Mauerzüge der Ringmauer und die hoch aufragende Palastmauer. Der Hainburg Arbeitskreis Schlossberg engagiert sich in der Erhaltung bzw. Sanierung der historischen Anlage; für Nationalpark-Besucher ist sie ein beliebter Aussichtspunkt. Die Nationalpark GmbH hat daher im Spätherbst mit INTERREG Förderung gemeinsam mit dem Arbeitskreis Schlossberg zur Erhöhung der Sicherheit den Stiegenaufgang zur Ruine instand gesetzt sowie ein Geländer errichtet.

Radweg Ölhafen Lobau

Im Herbst vergangenen Jahres wurde auf Initiative der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau durch die Magistratsabteilung 28 – Straßenbau im Bereich des Ölhafens Lobau ein gesonderter Fahrstreifen für Radfahrer errichtet. Das Teilstück durch das Industriegelände des Zentraltanklagers/Ölhafen Lobau war bisher ein Nadelöhr im Internationalen Radwanderweg entlang der Donau zwischen Passau und Budapest. Durch den dichten Schwerverkehr von Tankwagen, die zur Beladungsstation des Tanklagers zu- und abfahren, kam es in der Vergangenheit immer wieder zu gefährlichen Situationen für Radfahrer. Aus diesem Grund wurde für den Bereich des Radweges zwischen Donauinsel und Nationalpark ein eigener Fahr-

radstreifen angelegt, um in Zukunft ein gefahrloses Befahren des Zentraltanklager-Areals anbieten zu können. Mittelfristig soll der Radweg einen neuen Verlauf bekommen, der Radfahrern diese unattraktive Strecke erspart.

MERTIN



Eistreiben auf der Donau

Ein seltenes Naturschauspiel konnte man diesen Winter an der Donau beobachten: durch die lang anhaltende Kälte im Jänner kam es auch auf der Fließstrecke der Donau zur Eisbildung; die Schifffahrt musste einige Tage eingestellt werden.

Die Schiffmühle bei Orth war am Höhepunkt der Kälte komplett eingefroren und wurde Mitte Februar mit Hilfe der

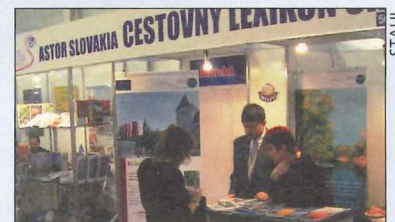
BERGHAUSER



Freiwilligen Feuerwehr aus dem freien Strom in den Orth Altarm gezogen, um sie vor Beschädigung durch Treibeis zu schützen.

Slovakiatour

Bereits zum dritten Mal präsentierte sich vom 26. bis 29. Jänner 2006 der Nationalpark auf der Slovakiatour-Messe in Bratislava. Zahlreiche Besucher informierten sich dort über die Besucherangebote und über die Ausstellungen im Schloss-ORTH Nationalpark-Zentrum.



STAHL



IMPRESSUM



Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint 3 x pro Jahr.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450
Redaktion: Christian Baumgartner, Alexander Faltejssek, Maria Gager, Erika Hofer, Harald Koisser, Thomas Neumair, Elisabeth Pitschmann, Alle: 2304 Orth/Donau, Schloss Orth, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17 e-mail: nationalpark@donauauen.at
Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press und Druck: Dibldruck, Weikersdorf

Mit finanzieller Unterstützung:

